



**Ein Dank an die Andover-Harvard Bibliothek  
welche die digitalisierte Unterlage zur Verfügung gestellt hat  
(Auszüge)**

### **Vorwort des Verfassers**

Am 18. Oktober 1685 hob Ludwig XIV. von Frankreich das von seinem Grossvater erlassene Edikt von Nantes auf und zerstörte damit, wenigstens in ihrem äusseren Bestand, die protestantische Kirche Frankreichs. Die zweihundertste Wiederkehr dieses Tages im Kreislauf der Jahre bewegt billig nicht nur das französische Volk, das noch heute an den Folgen jener Gewalttat trägt. Die ganze evangelische Welt ist an dieser Erinnerung beteiligt, und die hilfreiche Liebe des evangelischen Deutschlands, vor allem der Erlass des grossen Kurfürsten von Brandenburg vom 29. Oktober / 08. November 1685, der Tausenden der Verstossenen diesseits des Rheins eine neue Heimat bereitete, hat die Aufhebung des Edikts von Nantes für immer auch in die deutsche Geschichte verflochten.

Jene Fremdlinge haben reichlich vergolten, was ihnen Gutes erwiesen ward, und um die geistige Blüte wie um die äussere Wohlfahrt des neuen Vaterlandes sich wohl verdient gemacht. Ihre Nachkommen sind mit uns zu einem Volke und zu einer Kirche verwachsen. In manchen von uns fliesst das Blut jener frommen Dulder. Aber die Leiden, die diese für ihren Glauben willig trugen, verdienen auch hier von denen näher gekannt zu werden, die ihnen nicht durch Blutsverwandtschaft nahe stehen. Der Geist des Glaubens, der uns vor zwei Jahren aus dem Lebensbild unseres Martin Luthers mächtig ansprach, erfüllte und trieb auch sie und diejenigen, welche die flüchtigen Glaubensgenossen gastlich unter sich aufnahmen.

Diesem Geiste zum 29. Oktober, beziehungsweise zum 08. November 1885, als einem der ehrenvollsten Gedächtnistage der preussischen und deutschen Geschichte, an meinem bescheidenen Teil ein Denkmal zu setzen, war der Vorsatz, der mich zur Abfassung und Herausgabe der folgenden Blätter leitete. Ihrer Bestimmung gemäss habe ich sie mit weitschichtiger Anführung aller meiner Quellen belasten wollen; kundige Leser werden ohnedies nicht verkennen, dass ich, was sich an Altem und Neuem darbot, soweit es die mir spärlich zugeteilte Musse gestattete, gewissenhaft benutzt habe. Dagegen glaube ich, dass es vielen unter den Nachkommen der Réfugiés und auch wohl anderen Lesern, die eine ernste Teilnahme an diese Geschichte heranzuführt, willkommen sein würde, in ihrem zweiten Teile die wichtigsten Urkunden der Hugenotten Geschichte unverkürzt in deutscher Übersetzung zusammengesetzt zu finden. Obwohl dieselbe nicht durchweg in nächsten Sinne des Wortes ansprechend und unterhaltend genannt werden dürfte. Es scheint mir eine oft zu sehr übersehenen Aufgabe der Geschichtsschreibung zu sein, dass sie Aktenstücke von solcher Bedeutung, wie z.B. das Gallische Bekenntnis und das Edikt von Nantes, nicht bloss eingehend bespricht, sondern weitere Kreise selbst zugänglich macht.

Da der wesentliche Inhalt der Dokumente in die vorausgehende geschichtliche Darstellung verwoben ist, wird niemand genötigt sein, sich durch jene selbst hindurchzuarbeiten. I ganzen aber gründet sich meine Hoffnung, dass dieses Büchlein seines Zwecks nicht völlig fehlen werde, weniger auf meine eigene Zutat als auf jene, hier zum ersten mal so vollzählig in deutscher Übersetzung erscheinenden Urkunden.

Breslau, 1885  
Oktober 01.

Sander

